

Brockes, Barthold Heinrich: Neue Frühlings-Betrachtung (1743)

1 Welch ein reges, allgemeines, pressendes, belebt Ge-
2 dränge
3 Muß, zur holden Lenzen-Zeit,
4 In nie unterbrochener, unvermerkter Aemsigkeit,
5 Zu dem unsrer Erden Fläche itzt bedeckenden Gepränge,
6 Luft und Land, und überall alles, was man siehet, füllen!
7 Alle Säfte gähren gleichsam, allenthalben sieht man fast,
8 Bald aus ungeschlachter Erde, bald aus einem dürren Ast,
9 Gras und Kräuter, Bluhmen, Knospen, Blüht' und junge
10 Blätter quillen,
11 Auch mit ihnen, junge Schatten. Was, vor einer Stunde,
12 noch
13 Ungeformt im Klumpen saß, trennet und entwickelt sich,
14 Färbt, formirt sich, und erscheinet. Wie geschiehet dieses
15 doch?
16 Wird es denn aus den Behältern mit Gewalt hervorgedrun-
17 gen?
18 Kommt es etwan von sich selber aus der Knosp' hervor-
19 gesprungen?
20 Oder zieht von aussen etwas sie aus ihrem Sitz herfür?
21 Wie bereitet sich in ihnen ihrer Form- und Farben Zier?

22 Wenn wir etwas zierlichs bilden, so geschicht es durch
23 die Hand,
24 Diese führet und regieret der sie leitende Verstand,
25 Und dieß nennen wir denn Kunst. Aber hier erblicken
26 wir
27 Etwas, welches, sonder Zuthun unsrer Seel und Hand, sich
28 bildet,
29 Sich bewundernswürdig färbt, sich versilbert, sich ver-
30 güldet.

31 Läßt sich hier nicht deutlich spüren, daß ein anderer Ver-

32 stand
33 Ausser uns vorhanden sey, eine weit geschickre Hand
34 Ausser uns unsichtbar wirke? Ueberall sieht man die Spur,
35 Daß sie überall vorhanden. Ist es denn nicht unsre Pflicht,
36 Kunst und Weisheit zu bewundern, und der Wirkung der
37 Natur
38 Ehrerbietig nachzusinnen? Unser cörperlichhs Gesicht
39 Siehet die gewirkten Wunder; doch Den, Der sie wirket,
40 nicht.
41 Aber unsers Geistes Auge muß ja billig weiter gehen,
42 Und in unleugbarer Weisheit, Schmuck und Kunst, Den
43 Künstler sehen,
44 Der unwidersprechlich da. Ist Er es vielleicht nicht wehrt,
45 Daß man Jhn zu kennen suche? Sind die herrlichen Ge-
46 schenke,
47 (da Er ja, für uns, nur wirkt, da Er uns erfreut und nährt,
48 Nutz als Lust zugleich verbindet) nicht, daß man an Jhn
49 gedenke,
50 Jhn bewundre, Sein sich freue, denn nicht würdig? Unge-
51 mein
52 Sollte billig jeder Mensch, durch des Frühlings Pracht
53 gerühret,
54 Und zugleich, in dieser Lust, auf Denjenigen geführet,
55 Der so unnachahmbar wirkt, voll vergnügter Andacht, seyn.
56 Handeln wir nicht fast unmenschlich, und, als wenn ein
57 Ungefahr,
58 Ohne GOtt, und sonder Ordnung, Ursach aller Wunder wär?
59 Mich soll wenigstens der Schmuck unsrer Welt, in diesen
60 Zeiten,
61 Da sich, was man sieht, verschönert und belebet, weiter
62 leiten;
63 Mein, durch unsers Frühlings Pracht, inniglich gerührter
64 Geist
65 Soll in dieser meiner Lust zu der Anmuht-Quelle steigen,

66 Welchen Seine schöne Werke, itzt fast mehr als sonst, mir
67 zeigen,
68 Der sich uns in jeder Bluhme, Blüht und Kraut fast sichtbar
69 weist.

70 Zu den künstlichen Gebäuden netter Nester scheint die
71 Schaar
72 Der Geflügel zugerichtet, und die kleinen regen Bienen
73 Müssen der Natur, als Werkzeug ihrer klugen Absicht,
74 dienen
75 Zu den Wachs- und Honig-Zellen, ja dieselbe braucht so gar,
76 Zu dem künstlichen Gewebe zarter Netze, kluge Spinnen.
77 Dieses spüren unsre Sinnen;
78 Aber, zu der Bluhmen, Blühte, Grases und des Laubes Zier
79 Trifft man überall kein Thier,
80 Gar kein Werkzeug, keinen Künstler, keinen sichtbarn Mei-
81 ster an.
82 Hier erweiset die Natur, daß sie selbst unmittelbar
83 Das vortrefflichste, das schönste, sonder Hülfe, bilden kann.

84 Aber kann man hierbey wohl, mit Befugniß, stille stehen?
85 Müssen wir mit unserm Denken nicht gebührend weiter
86 gehen,
87 Als bloß zu dem Wort Natur? Welches uns zu blenden
88 scheint,
89 Da man, durch Gewohnheit schwindlich, es recht wohl zu
90 fassen meynt;
91 Aber dennoch nichts begreift. Nur der Gottheit, bloß allein,
92 Muß der Ursprung aller Dinge einzig zugeeignet seyn.

93 Seine Ordnung ist Natur. Weñ wir also
94 Daß sie wunderbar gebildet, wunderbar gefärbt und schön,
95 Ja, fast schöner sind, als alles; sollten sie uns nicht ver-
96 binden,
97 Fast unmittelbar den Schöpfer hier zu suchen und zu finden?

98 Bloß Sein liebreichs Wort allein
99 Gab und giebet noch den Pflanzen Form, Geruch und Farb'
100 und Schein.
101 Sein erhaltend liebreich Wort schränkt den Saamen alle
102 Kraft,
103 Die uns ein Geheimniß bleibt, alle Pracht und Eigenschaft
104 Einmahl bey der Schöpfung ein,
105 Unterhält die Wunder-Ordnung, da wir, durch der Erden
106 Drehn,
107 Nach des Winters Widrigkeit, den von Wunder trächtgen
108 Lenzen,
109 Durch die Wunder-Kraft der Sonnen, als geschwängert,
110 prächtig glänzen,
111 Und im selben überall, alles sich beleben, sehn.
112 Mit bewunderndem Vergnügen bete denn doch jeder-
113 mann
114 Unsers nahen Schöpfers Weisheit, Lieb' und Macht in
115 Bluhmen an.

(Textopus: Neue Frühlings-Betrachtung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4175>)